

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 118. Mittwoch, den 26. October 1831.

Stadt-Theater

soll künftig unser königliches Hoftheater heißen. Da es jetzt noch Zeit ist, uns ein Institut zu erhalten, dessen man im Auslande stets achtungsvoll erwähnt, so will ich einfach und wahr darstellen, was ich, meinen gemachten Erfahrungen nach, für das Beste halte, und möchte diesen Aufsatz nur als eine Bitte an die Behörden angesehen wissen, welche dem Verfall einer, unserer Stadt unumgänglich nothwendigen Anstalt vorbeugen können. Zwar glaube ich, daß die Wünsche Einzelner keine Berücksichtigung verdienen, wenn es sich um das Wohl unserer Stadt handelt, allein Jeder muß sich frei aussprechen, und da, wo er seiner bürgerlichen Stellung nach zu Rathe gezogen wird, nicht wie ein Automat sein Ja nicken, weil ein einzelner reicher Mann seinen Stolz darein setzt, sagen zu können: Wir haben ein eigenes Stadt-Theater. Wird so ein reicher Tonangeber uns wohl den Schaden decken, der aus dem Stadt-Theater entstehen muß, wenn es einem unbesmittelten Manne übergeben wird? Gewiß nicht. Ist ein Privatmann, der dasselbe übernimmt, zugleich umsichtiger Schauspieldirector, so wird er durch Aufführung von Spectakelstücken, Wiesener Pöffen und dergleichen (denn an eine gute

Oper ist unter solchen Umständen nicht zu denken) nothdürftig seine Rechnung finden; wäre dieß aber nicht der Fall, so muß er bei dem Zusammentreffen so vieler, dem Theater jetzt ungünstiger Umstände zu Grunde gehen. Im ersten Falle sinkt die Bühne binnen einem Jahre so tief herab, daß viele Jahre dazu gehören, um dieselbe wieder auf die Stufe zu erheben, auf der sie bis jetzt stand. Im zweiten würde ein großer Theil unserer Mitbürger darunter leiden müssen; denn der Schauspieler hält sich an seinen Director; stellt dieser seine Zahlungen ein, so kann er — selbst als der rechtlichste Mann — nicht anders, als dem Beispiele seines Directors folgen. Daß — nachdem der Hofrath Küstner während seiner eifjähigen Direction (ruhmvolles Andenkens) bedeutend verloren, Sr. Majestät unser wohlwollender König namhafte Summen hierher schickte, um die Gagen der Schauspieler zu decken, und Decorationen und Garde robe eines königlichen Theaters würdig zu erhalten — sich ein Privatmann finden sollte, der aus Liebe zur Kunst Lust hätte, sein Vermögen dran zu setzen, ist nicht denkbar; es kann also durch einen Privatdirector nur doppelter Verlust für unsere Stadt eintreten. Unser Hoftheater, selbst wie es jetzt nach dem Abgange mehrerer braven Künstler ist, hat noch immer